



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Sonntag, 25. September.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

freigewordenen Belagerungsstruppen rüsteten sich zum Transport auf Paris zu. Die vollgestopften Dörfer um Toul werden bald wieder leer stehen. Es bleibt vielleicht höchstens ein Bataillon in der Festung. Welch' schnelle Wandlung! Die gestern um diese Zeit die Casernen inne hatten, sind heute als Gefangene mir auf dem Wege von Gondreville hierher begegnet, und wo gestern auf jenem Wallgange ein Gascogner als Schildwache auf- und abging, thut dasselbe jetzt ein Rostocker. Als gestern Abend um 6 Uhr die Thore geöffnet wurden, um die deutschen Truppen aufzunehmen, stürzten gleichzeitig Hunderte von Bewohnern der Stadt wie von Leuten aus der Umgegend, welche in die Festung sich geflüchtet hatten, heraus, den Deutschen als Befreien entgegen, drückten ihnen die Hände, ja umarmten und küßten sie. Noch mehr: die französische Besatzung, welche entwaffnet auf dem Glacis stand, begrüßte freundlich die Kameraden. Deutschredende Rothhosen drängten sich heran, sahen sich allerdings bald auf Gesten beschränkt, als Eßstäbchen und Plattdeutsch auf einander stießen. Festtägliche Stimmung und festtägliches Treiben bemerkte ich schon auf meinem heutigen Gange von Gondreville nach Toul. Freigelassene Offiziere aller Grade kamen lustig, zum Theil ausgelassen, in Chaisen jeder Art mir entgegen, mit Damen, Verwandten, Freunden, die sie von Toul begleiten, oder von da abgeholt hatten. Aus Nancy strömten Fußgänger und Wagen nach der befreiten Festung zu."

**Verdun.** Die Franzosen versuchten heute einen Ausfall; nach langem Trommeln und Pfeifen griffen mehrere Compagnien die auf dem linken Maasufer auf Vorposten liegende 10. Compagnie des 65. Infanterie-Regiments an. Zugleich flogen aus der Stadt die Granaten in den Wald, den die Unrigen besetzt hielten und tapfer gehalten haben. Dem Feind rückte Verstärkung nach, und selbst französische Cavallerie kam angepöngelt. Inzwischen aber waren auf dem rechten Ufer des Flusses, hinter unserer dortigen Feldwache, drei Geschütze aufgeföhren und sandten ihre Sprenggeschosse in die feindlichen Reihen, so daß dem Feinde bald die Lust zum weiteren Vorrücken verging. Unsere Leute lachten laut auf, als die französische Cavallerie vor einer neben ihr einschlagenden Granate plötzlich stuzte, ihre Front veränderte, und den nächsten Weg nach dem Orte suchte, woher sie gekommen. Die ganze Affaire dauerte bis 4 Uhr Nachmittags; doch noch um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr fauete als Abschiedsgruß eine Granate über unsere Feldwache hin, welche in der Ablösung begriffen war. Ueber die Verluste der Franzosen läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; auf unserer Seite zählte man einen Todten und drei Verwundete, sämmtlich der 10. Compagnie des 65. Linien-Regiments angehörig.

**Metz.** Heute fand bei Lagrange aux Bois ein Vorpostengefecht statt. Die Franzosen wurden zurückgeworfen. Dieseitiger Verlust 5 Unteroffiziere todt, Premierlieutenant Ritter, Führer der 9. Compagnie, leicht verwundet, 7 Mann der 9. Compagnie, 1 Mann der 10. Compagnie, 2 Mann der 12. Compagnie verwundet. Französischerseits 6 Todte, die wir begruben, 6 Gefangene, darunter 5 verwundet; die übrigen französischen Verwundeten wurden während des Gefechtes zurückgebracht. Man sah 2 Offiziere verwundet vom Pferde heruntersinken, außerdem 5 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet fortbringen.

**Straßburg.** In voriger Nacht litt Straßburg wieder entseßlich. Zahlreiche Einwohner, Männer Frauen, Kinder, wurden in ihren Verstecken erschlagen, Offiziere und Soldaten getödtet. Fischbach berichtet: „Das letzte Haus der Steinstraße wurde ein Raub der Flammen. Die Bomben, welche Anfangs nur die Wälle und die ersten Häuser der Vorstädte erreichten, gelangten nun bis zum Mittelpunkte der Stadt und richteten gränliche Verwüstungen an. Sie durchschlugen die Dächer, föhren durch alle Stockwerke und zerplakten auf dem Boden; einige föhren bis in die Keller, zerschmetternd und zermalmend, was ihnen im Wege stand. Man sah sie

langsam mit einem Feuerstreifen in die Lüfte steigen, die sie mit einem widerlichen Gesumme durchflogen, und dann fielen sie trachend nieder, wie ein Donnerkeil."

**Tours, 24. September, 12 Uhr Nachts.** Die Regierung hat an die Präfecten und Unterpräfecten folgende Depesche gerichtet:

„Lassen Sie die nachstehende Proclamation mit dem Decret anschlagen, veröffentlichen und mit allen möglichen Mitteln bekannt machen:

An Frankreich!

Vor der Veremung von Paris hat Herr Jules Favre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Bismarck sprechen wollen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen.

Folgendes ist die Erklärung des Feindes: Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges herabdrücken. Preußen will Elsaß und Lothringen bis an Metz auf Grund des Eroberungsrechtes. Preußen hat, wenn es auf einen Waffenstillstand eingehen sollte, die Uebergabe von Straßburg, Toul und des Mont Valérien zu fordern gewagt.

Paris, außer sich gebracht, würde sich eher unter seinen Ruinen begraben. Auf solche unverschämte Zumuthungen kann man nur durch einen Kampf bis zum Aeußersten antworten. Frankreich nimmt diesen Kampf an und rechnet auf alle seine Kinder.

Die delegirten Mitglieder der Regierung:

Crémieux, Glais-Bizoin, Admiral Fourichon."

Ferner läßt die Regierung folgende Depesche verbreiten:

„In Fenesstrange bei Epinal ist gestern ein neuer Ballon mit zahlreichen Briefschaften gefunden worden, worin constatirt wird, daß die Festung Metz noch für lange verproviantirt und die Haltung der Truppen ausgezeichnet sei."

Durch Luftpост ist der Regierung eine Depesche des Maires von Paris, Etienne Arago, zugegangen, welche lautet:

„Stadthaus von Paris.

Die Mairie von Paris wacht. 215 Bataillone Nationalgarde sind bewaffnet und halten die Wälle besetzt. Der öffentliche Geist ist trefflich. Die ganze Bevölkerung ist entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu verteidigen. Möge Frankreich darauf antworten."

Dem nach der Schlacht von Gravelotte in Folge der in derselben erlittenen großen Verluste nach Mainz zurückgekehrten 67. Infanterie-Regimente wurde von den Mainzer Bürgern in der neuen Anlage ein großes Fest gegeben, wobei das ganze Regiment anwesend war. Der Festrede folgte ein Hoch auf die deutsche Armee und ihre Führer. Das Regiment dankte nach einer Rede seines Obersten durch ein kräftiges Hurrah auf die Stadt Mainz.

**Sonntag, 25. September.**

**Vom Kriegsschauplatz.** Ferrières, 25. September. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues.

Der Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barricaden bemerkbar.

von Karnaz.

Dem „Preuß. Staats-Anzeiger“ wird aus dem großen Hauptquartier geschrieben:

„Ferrières, 25. September. Der Divisionsprediger Rogge, Hof- und Garnisonprediger zu Potsdam, ist aus Gonesse, nördlich von Paris, nach dem großen königlichen Hauptquartier bejchieden worden, um am heutigen Sonntage, 12 Uhr, in der Kirche des zum alten Marquisat La Ferrière gehörigen Dorfes evangelischen Gottesdienst zu halten, welchem Se. Majestät der König, die aus Laguy dazu eingeladenen

Fürstlichkeiten und das ganze Gefolge des Hauptquartiers bewohnen werden. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, königliche Hoheit, Höchstweller einige Tage in Lagny bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen, seinem Schwiegervater, zum Besuch verweilt, ist heute früh wieder zu seinem Cavallerie-Commando im Westen von Paris zurückkehrt. Die eingeladenen fürstlichen Personen und deren Gefolge werden auch zur Tafel hier verbleiben und dann nach Ligny zurückkehren. Gestern den ganzen Tag und heute früh hörte man fortwährend Kanonendonner von Paris her. Die Franzosen schießen nämlich mit den schweren Geschützen ihrer Forts auf jede Helmspitze, die sich von unsern Patrouillen oder Ablösungsmannschaften in Gebüsch oder Gräben auf Augenblicke sehen läßt, und verschwenden damit ganz unnütz eine große Menge Pulver, denn die Gernirungstruppen verhalten sich nach den Gefechten am 19. vollkommen ruhig, schieben ihre Feldwachen so weit als möglich gegen die Forts vor und erhalten die Isolirung der Stadt aufrecht. Bauern, welche ihre Wohnstätte in dem 6 Lieues um Paris befindlichen Verödungsrayon verlassen mußten und nach der Stadt hineingeflüchtet waren, versuchen es auf jede Art, jetzt der Einschließung zu entkommen und melden sich haufenweise bei den Vorposten, werden aber natürlich abgewiesen. Wahrscheinlich möchte man die unnützen Eifer in Paris gern los sein und sieht jetzt ein, wie falsch man gerechnet, als man diese vor Angst sinnlose Bevölkerung der Dörfer in die Stadt zog."

Einer Correspondenz desselben aus Versailles entnehmen wir:

"Auf dem Dach der Mittelfront des berühmten Königschlosses weht das rothe Kreuz in weißer Fahne: Es deutet die Bestimmung an, die noch vom Kaiserreich dem Prachtbau Ludwig's XIV. für diesen Krieg gegeben worden ist, die der Militär-Krankenpflege. Das ganze Parterre des Schlosses ist zu einem Feldlazareth eingerichtet, das an Geräumigkeit und vortrefflicher Ausrüstung nichts zu wünschen übrig läßt. Es kann im Ganzen 400 Kranke beherbergen. Die Lagerstätten sind augenblicklich kaum zur Hälfte und zwar fast nur mit Verwundeten aus dem Gefecht vom 19. September belegt. Französische und deutsche Soldaten erhalten von barmherzigen Schwestern und einigen Geistlichen vom Orden der Franziskaner, die zum Theil der deutschen Sprache mächtig sind, die hingebendste Wartung."

**Mez.** Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet:

„Die erste und dritte Feldbahn-Abtheilung haben in unglaublich kurzer Zeit die Bahnstrecke hergestellt. Jede solche Abtheilung steht unter einem Baurathe und zerfällt in eine technische Section und eine Compagnie. Die technische Section besteht aus Baumeistern, Bahnmeistern, Werkführern und sonstigen mit den Vorarbeiten für den Eisenbahnbau betrauten Ingenieuren, die Compagnie dagegen, von einem Hauptmann, resp. Premierlieutenant geführt, ist theils aus Pionieren, theils aus Truppen zusammengesetzt, welche schon vorher bei Bahnarbeiten verwendet und bereits im Frieden öfter zum Dienste in diesen Feldbahn-Abtheilungen designirt worden sind. An dieser neuen, nahezu 5 Meilen langen Verbindungsbahn von Remilly nach Pont-à-Mousson, durch welche jetzt nach der Einnahme Toul's ein fast directer Verkehr nach Paris mit Umgehung von Metz hergestellt ist, waren zwei Feldbahn-Abtheilungen thätig gewesen; man hatte sich von Remilly und Pont-à-Mousson aus entgegen gearbeitet. Zur Herstellung der ganzen Strecke hatte man, trotz des anfänglich herzlich schlechten Wetters, nur 40 Tage gebraucht, da der erste Spatenstich am 12. August geschehen war. Dabei hatte man einen großen Viaduct von 500 Fuß Länge und 24 Fuß Höhe und einen kleineren Viaduct, sowie schließlich eine aus Holz construirte Fochbrücke über die Mosel herzustellen gehabt. Dabei war es trefflich zu Statten gekommen, daß man in Courcelles ein ziemlich bedeutendes Lager von französischen Eisenbahnschwellen vorgefunden, wenn

auch eine ziemlich Anzahl derselben für den nächsten Bedarf aus den Pappeln, Buchen und Eichen zurecht gehauen werden mußte, welche den Weg einfriedigten. So erhielt die ganze Bahn etwas Amerikanisches, das noch vermehrt wurde durch die Terrainschwierigkeiten, welche fortwährend Curven von geringstem Radius und nicht selten Steigungen von 1 zu 40 nothwendig machten. Hätte man genügend über Transportmittel verfügen können, um Schienen und sonstiges Zubehör schneller heran zu bugsiren, so hätten die 300 Saarbrücker Bergleute, welche zum Baue verwendet worden waren, ohne Zweifel die Arbeit, die nicht genug gerühmt werden kann, noch früher als in 40 Tagen zu Wege gebracht. Der Act der Einweihung war einfach, herzlich und erhebend zugleich. Die Baumeister und Ingenieure, welche in Pont-à-Mousson den Bau begannen, holten Mittags gegen 11 Uhr ihre Kollegen und Mitarbeiter in Remilly ab, welche auch noch einen aus vier Waggons bestehenden Cisttrain, den mehrere Hamburger Herren zum Gebrauch für die Lazareth bis dorthin gebracht, zur Weiterbeförderung aufnahmen. So diente der erste Train auf dem neuen Schienenstrange zunächst einem humanen Zwecke, und die Aerzte in Pont-à-Mousson, die für ihre Ruhrkranken des Eises dringend bedürftig waren, segneten die Hamburger Geber, wie die Feldbahn-Abtheilungen von ganzem Herzen. Fort ging es. Der Zug bewegte sich ruhig, sicher und solide in die lachende Landschaft hinein."

**Tours.** Die „Corresp. Havas“ theilt mit, daß Orleans heute früh von den französischen Truppen geräumt worden, da es eine offene Stadt und gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sei. Es sei übrigens Zeit, vor keinem, auch nicht dem revolutionärsten Mittel, zurückzutreten, um das Land vom Feinde zu säubern; die Bevölkerung müsse sich allgemein erheben, auf die Preußen Jagd machen, ihnen die Zufuhren abschneiden, die Eisenbahnen zerstören; vor Paris müßten sie zerfallen, die französische Erde ihr Grab werden.

Eine Depesche des Herrn Gambetta ist per Luftpost hier angekommen, in welcher es heißt:

„Paris ist bereit zum heldenmüthigen Widerstande. Alle Bürger, die der extremen Parteien wie die der alten Reaction, sind einmüthig darin, die Regierung energisch zu unterstützen. Wenn Sie durch preußische Depeschen erfahren sollten, daß Unruhen in Paris ausgebrochen sind, glauben Sie nicht daran. Dementiren Sie energisch. Wir besitzen unermeßliche Streitkräfte an Nationalgarde, Mobilgarden und Linientruppen mit allen nothwendigen Vorräthen und Munitionen. Wir können uns den ganzen Winter halten. Möge Frankreich eine heldenhafte Anstrengung machen.“

Aus dem Lazareth. Einem verwundeten Franzosen in Berlin, der vordem Privatsecretär gewesen war, mußte die rechte Hand abgenommen werden. Sich vor der Operation betäuben zu lassen, verweigerte er und hielt standhaft aus, dann aber nahm er das todte Glied in die linke Hand und sagte, indem er es küßte: „Mit dieser Hand habe ich meine alte Mutter ernährt.“ Hierauf legte er sie nieder und drehte sich stumm gegen die Wand.

### Montag, 26. September.

**Berlin.** Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: „Mit dem Treffen bei Sceaux vor Paris am 19. d. darf für den gegenwärtigen Feldzug der Kampf im freien Felde wohl als abgeschlossen betrachtet werden. Zur vollen Niederwerfung Frankreichs wird es sich demnach nur noch um die Bewältigung der Festungen handeln . . .“

In der „Provinzial-Corresp.“ heißt es: „Die Absperrung der Stadt Paris von allem Verkehr wird für die Bevölkerung überaus empfindlich sein; binnen kurzem wird die eigentliche Belagerung beginnen, wozu die schleunige Herbeischaffung des Geschützes im voraus angeordnet und in's Werk gesetzt ist.“ Und an einer andern Stelle: „Die weitere